**Scientia im CV**

**Handreichung von CV-Hochschulamt und CV-Akademie, Stand 10.02.2019**

**Vorbemerkung**

Das Prinzip scientia ist für den CV als akademischer Verband konstitutiv, sinnstiftend und notwendig.

Das Prinzip scientia wird in den einzelnen CV-Verbindungen sehr unterschiedlich gelebt, z.T. führt es ein Schattendasein.

Obwohl das CV-Handbuch das Prinzip scientia grundsätzlich beschreibt, ist die angebotene Erklärung nicht dazu geeignet, den Verbindungen eine Basis zu geben, um das Prinzip im Verbindungsalltag umzusetzen, besser – zu leben.

Zunächst einmal ist es wichtig zu betonen, dass dem Prinzip scientia nicht dadurch Genüge getan ist, dass die Aktiven studieren und die Alten Herren einmal studiert haben. Das bedeutet natürlich nicht, dass jeder CVer Wissenschaftler werden soll und muss.

**Ziel der Initiative „Scientia im CV“:**

Scientia als Prinzip aus dem Schatten herausholen und es zu einem Lebensprinzip der CbrCbr entwickeln. Scientia als Lebensprinzip bedeutet

* die Pflege von Neugier und Interesse,
* das kritische Hinterfragen des scheinbar Selbstverständlichen,
* die Bereitschaft zum Einlassen auf neue Paradigmata, d.h. im Lichte neuer Erkenntnisse die eigene Position zu revidieren.

Diese Punkte sind nicht nur konstitutiv für Wissenschaft, sondern sind auch die Basis für eine demokratische Diskussionskultur (wobei wissenschaftliche Erkenntnisse natürlich nicht durch Mehrheitsentscheidungen gefunden werden können). Im akademischen Studium, das für den CV eine raison d’être darstellt, lernen junge Menschen nicht nur profundes Wissen über die Gegenstände ihres Fachs, sie lernen auch nicht nur die systematische Befassung mit einem Fach, sondern sie lernen eine bestimmte Weise des Herangehens an die Wirklichkeit, die sie ganz unabhängig von ihrer späteren Berufstätigkeit – ob in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung oder ganz anderswo – als Akademiker ausweist und dauerhaft prägt.

Das bedeutet zugleich, dass die Grundhaltung des „Wissenschaftlerseins“, die im akademischen Studium gelernt und angeeignet wird, nicht mit dem Ende des Studiums wieder aufgegeben wird, sondern von dort aus dynamisch in die Lebensvollzüge des Alltags – auch wenn man nicht mehr Wissenschaftler ist – hineinwirkt.

Daher verstehen wir unter scientia eine geistige Haltung, die die Art und Weise des Umgangs mit der Wirklichkeit prägt und ausmacht und die unabhängig davon ist, ob jemand als Wissenschaftler arbeitet oder nicht. Scientia als geistige Haltung ist das, was akademische Bildung (die ausdrücklich nicht nur Ausbildung ist!) ausmacht und was die Lebensführung jedes Akademikers im privaten, im beruflichen, im gesellschaftlichen Kontext prägen sollte.

Damit bewegt sich die Initiative „scientia“ im Schnittpunkt der drei anderen CV-Prinzipien und gibt sozusagen die CV-spezifische Art und Weise an, wie diese drei im Persönlichen, in der Verbindung, im Verband und in der Öffentlichkeit gelebt werden können/sollten.

**Annäherung an scientia**

Scientia ist eine Haltung, ein Lebensprinzip!

Das Prinzip scientia ist Aufgabe, Herausforderung und Verantwortung zugleich und umfasst drei grundsätzliche Bereitschaften: Neugier; kritisches Hinterfragen; sich selbst in Frage zu stellen.

**Definition von scientia**

Grundsätzlich ist Wissenschaft der methodische Prozess des Forschens (= systematisches Suchen nach neuen Erkenntnissen), um neues Wissen (= verfügbarer Bestand an Fakten, Theorien und Regeln mit dem Anspruch des größtmöglichen Grads an aktueller Gewissheit) hervorzubringen.

Dieser methodische Prozess ist gekennzeichnet durch wissenschaftliche Methoden:

* beobachten und beschreiben
* erklären und interpretieren
* messen und rechnen

Das Sammeln von Daten durch Experiment und/oder Beobachtung führt dann zu Annahmen bzw. Thesen und Modellen, die es zu überprüfen gilt (= Beweis im Sinne einer logischen Ableitung bzw. Erfassung eines Zusammenhangs).

Grundlegende Merkmale des wissenschaftlichen Arbeitens sind darüber hinaus:

1. Unvoreingenommenheit und Objektivität, d.h. Wissenschaft ist voraussetzungslos[[1]](#footnote-1).
2. Begriffsbestimmung, d.h. die wesentlichen Begriffe müssen definiert werden.
3. Transparenz, d.h. Herkunft und Quelle aller wesentlichen Gedanken und Erkenntnisse sind zu benennen.
4. Allgemeingültigkeit, d.h. Aussagen und Erkenntnisse müssen übertragbar und wiederholbar sein.
5. Auseinandersetzung, d.h. Ergebnisse anderer wissenschaftlicher Arbeiten sind zu beachten.
6. Dokumentation, d.h. Ergebnisse sind zu dokumentieren und zu veröffentlichen.

Diese Beschreibung von Wissenschaft ist allgemein gültig und macht deutlich, dass es somit auch keine spezifische „CV-Wissenschaft“ oder „katholische Wissenschaft“ gibt und geben kann.

Es gibt nur eine Wissenschaft, und zu der muss sich der CV als akademischer Verband bekennen und alles andere deutlich ablehnen – das Grundgesetz erklärt dazu in aller Deutlichkeit: „…Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ (Art. 5, 3 GG).

**Umsetzung/Konkretisierung**

Grundsätzlich ist die Umsetzung dieses Anspruchs des Prinzips scientia eine Anfrage an das Selbstverständnis und die Aktivitäten der Verbindungen. Die folgenden Überlegungen sollen den Verbindungen dabei helfen, das Thema als Schlüsselthema für ihre Arbeit und ihr Leben auszugestalten. Die CV-Akademie und das CV-Hochschulamt stehen gerne für weitere beratende Unterstützung bereit.

**Strukturierung des Themas:**

Das CV-Lebensthema Scientia hat drei Grunddimensionen:

* **Begeisterung** der jungen sowie der alten CVer für Wissenschaft als Lebensthema durch das Schaffen von Projektionsflächen für Emotionen, die dann für die Wissenschaft als solche öffnen
* **Befähigung** der jungen sowie der alten CVer zum sachgerechten Umgang damit nach innen wie nach außen durch eine verbandsweite Grundsatzdiskussion, verbunden/flankiert mit 4-5 Baustein­angeboten als „train-the-trainer“-Programm für Verbindungen
* **Beteiligung** der CVer sowie der Öffentlichkeit an der Behandlung und der Relevanz des Themas durch das Beziehen von Positionen, das Besetzen von Themen, die offensive Diskussion.

**Wirken nach innen – Umsetzung in den Verbindungen**

Grundsätzlich sollte sich jeder Student in seinem Studium mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

1. Mit welchem Forschungsgegenstand beschäftigt sich mein Fach?
2. Was sind die wissenschaftlichen Methoden meines Faches?
3. Was sind die Erkenntnispotentiale meines Faches – was die Erkenntnisgrenzen?
4. Was ist die Relevanz meines Faches?
5. Wie ist das Verhältnis meines Fachs zu anderen Fächern?

Der akademische Anspruch des CV muss daher bedeuten, dass es in jeder CV-Verbindung (neben Vorträgen und anderen Informations- und vor allem interdisziplinären Diskussionsformaten) auch Formate der kritischen Reflektion über das Prinzip scientia geben muss – immer bezogen auf das eigene Studienfach und in interdisziplinärer Diskussion mit den Bundesbrüdern und ihren Fächern (dabei könnte z.B. auch die Frage einmal diskutiert werden, warum andere Studentenverbände ein sog. „Studienprinzip“ haben).

Das Leibburschen-Verhältnis könnte auch den scientia-Aspekt beinhalten, d.h. den Studienerfolg beider Bundesbrüder, denn diese gemeinsame Verantwortung berührt auch unmittelbar das Prinzip amicitia.

Jede Verbindung könnte z.B. einen „Scientia-Botschafter“ ernennen, bei dem es sich nicht zwangsläufig um einen „berufsmäßigen“ Wissenschaftler handeln muss. Seine Aufgabe sollte es sein, das Prinzip Scientia in seiner Verbindung zu befördern.

Es sollte Normalität werden, dass die Bundesbrüder aus ihren Abschlussarbeiten berichten und dies auch in der jeweiligen Verbindungszeitschrift veröffentlicht wird.

Die Verbindungen sollten das Prinzip „Födern durch Fordern“ aufgreifen und Preise für erfolgreiche Examensarbeiten ausloben; dazu regelmäßige Scientia-Abende, um aktuelle wissenschaftliche Fragenstellungen in einem interdisziplinären Rahmen zu diskutieren.

In Kooperationsseminaren mit der CV-Akademie können wissenschaftliche Veranstaltungen im Rahmen der Ortskartelle durchgeführt werden, in die auch KV und UV eingebunden werden könnten.

Durch Examens- bzw. Promotions- und Habilitationskneipen könnte das Thema scientia auch in die akademische Festkultur eingebunden werden.

Grundsätzlich muss in den Verbindungen eine „Scientia-Atmosphäre“ geschaffen werden; hier könnten die jeweiligen Ortszirkel im Sinne von „Universitätszirkeln“ angesprochen und eingebunden werden, da die Zirkel über viel „akademisches Potential“ vor Ort verfügen.

Schließlich könnte der CV-Rat überlegen, einen regelmäßigen CV-Bildungsbericht in Auftrag zu geben, der Auskunft über Studiengänge und -verläufe im CV gibt.

**Wirken nach außen – der CV und das Prinzip scientia in der Öffentlichkeit**

In der ACADEMIA sollte das Prinzip scientia in den Mittelpunkt gerückt werden, z.B. durch Berichte über Top-Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler im CV, genauso wie in Form von Fach-Foren zu aktuellen Fragen (z.B. Klimadebatte, Kreationismus, …) oder Berichte über wissenschaftspolitische Debatten.

Dabei muss der CV immer für die Freiheit und Unabhängigkeit der Wissenschaft eintreten und allen Tendenzen deutlich entgegentreten, die dieses einschränken wollen.

**Anlage 1:**

**Diskussionsgrundlagen und Leitfragen für die Verbindungen und die Verbandsgremien**

Es gibt keine Wissenschaft des CV, aber es gibt Wissenschaft im CV, und es gibt eine unmittelbare Verbindung des CV mit der Wissenschaft. Die folgenden thesenartigen Überlegungen und die anschließenden Leitfragen zum Thema können in Verbindungen und Gremien, AHZ und Regionalgruppen aufgegriffen und als Grundlage/Anlass für eine erneute oder verstärkte Diskussion um Scientia genutzt werden.

Vorbemerkungen:

* Der CV ist – jenseits der Fachgesellschaften der einzelnen Disziplinen – der größte Akademikerverband Deutschlands, ja (mutmaßlich) Europas.
* Zahlreiche Mitglieder des CV sind in Wissenschaft und Forschung tätig, ob als Professoren, Forscher, Wissenschaftsmanager, Wiss. Mitarbeiter, Administratoren oder in der Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungspolitik.
* Scientia gehört zu den vier Prinzipien des CV, denen jeder CVer sich verpflichtet.

Daraus ergeben sich eine Reihe von Folgerungen und Fragen für und an den CV als Verband und für und an seine Mitglieder.

1. Wie kann das Prinzip „Scientia“ in der Innen- wie der Außenperspektive des CV erneut in seine ursprüngliche Bedeutung einrücken?
2. Welche Besonderheit(en) macht/machen einen Wissenschaftler (oder Wissenschafts­manager. Wissenschaftspolitiker usw.) aus, der CVer ist? Sind es besondere ethische Maßstäbe, sind es bestimmte Überzeugungen von der Rolle und der Bedeutung der Wissenschaft in der Gesellschaft, ist es ein bestimmtes Grundverständnis von Wissenschaft und Bildung, das er mitbringt und durchträgt? Ist es noch etwas anderes?
3. Welche Rolle will der CV im Konzert der Wissenschaft in der Gesellschaft spielen? Will er sich inhaltlich auf bestimmte Bereiche von Wissenschaft konzentrieren, in denen er und seine Mitglieder besonders ausgewiesen sind? Will er sich auf eine Metaebene begeben und kritisch-konstruktiv das Wissenschaftssystem und die Wissenschaftspolitik begleiten? Will er eine eigene qualitative Stimme in die gesellschaftliche Diskussion um die Bedeutung und Rolle und den Wert von Wissenschaft, Forschung und Lehre einbringen? Will er nur einiges davon – oder das alles zusammen – oder vielleicht noch mehr?
4. Welche Wege und Kanäle hat der CV als Verband, um seine Rolle als spezifische Stimme der Akademiker und der Wissenschaft in der Gesellschaft sinnvoll wahrzunehmen? Welches Spektrum an Handlungsmöglichkeiten ist schon da – von der CV-Akademie über das CV-Wissenschaftsforum und das Collegium Catholicum bis hin zum Führungskolleg – und welche Formen müssten neu entwickelt werden (Stichworte: Publikationen, Politikberatung, Stellungnahmen …)?

**Anlage 2:**

**best-practice Beispiele aus den Verbindungen**

Es werden ausgewählte Beispiele zur Umsetzung des Prinzips scientia vorgestellt; diese Liste ist offen und kann jederzeit gerne ergänzt werden.

Es handelt sich um Selbstdarstellungen der Verbindungen.

Beispiel 1:

**Pelkhoven-Preis der KDStV Aenania München im CV (bisher 13 mal verliehen):**

Im Herbst 2005 beschloss Aenania, wieder an ihre Tradition des 19. Jahrhunderts anzuknüpfen und zur Förderung ihres Wissenschaftsprinzips Preise für herausragende akademische Arbeiten zu vergeben, aber nicht nur, wie im 19. Jahrhundert geschehen, an Aenanen, sonders auch an Auswärtige. Deshalb verleiht die Verbindung zusammen mit dem von Aenanen gegründeten Prof. Linhardt-Verein jedes Jahr in einer besonderen, von viel Prominenz besuchten Feierstunde im Aenanenhaus fünf bis sieben Preise, die meist von Aenanen gesponsert werden. Seit 2011 finanziert dankenswerterweise die Felix Porsch-Johannes Denk-Stiftung zwei der Preise.

Bis 2018 sind auf 13 Feiern mit schöner Aenanen-Musik insgesamt 76 Preise verliehen worden. Ausgezeichnet wurden theologische, juristische, medizinische, geistes- und naturwissenschaftlich, technische und sportwissenschaftliche Habil-, Doktor- Master- und Diplomarbeiten. Die Arbeiten werden nach strengen Kriterien von einer Auswahlkommission ausgewählt. Unter den Preisträgern und Preisträgerinnen sind erfreulicherweise viele Aenanen mit Bestleistungen.

Beispiel 2:

**Religiöser Arbeitstag** **der KDStV Ascania Bonn im CV**

Das Format des religiösen Arbeitstages gibt es in dieser Form bereits seit über 50 Jahren. Ins Leben gerufen wurde es seinerzeit von der KDStV Rheinfels Bonn. Diese Verbindung ist nach einem längeren Annährungsprozess 1991 mit Ascania fusioniert, da sie selbst seit längerer Zeit nicht mehr über aktive Mitglieder verfügt hat; Ascania führt das Format weiter.

Von seinem Konzept her ist der religiöse Arbeitstag ein Forum, wo junge und ältere Cartell- und Bundesbrüder auf Basis eines wissenschaftlichen Vortrags die Gelegenheit haben, über Ihren Glauben ins Gespräch zu kommen. Damit werden gleich zwei Prinzipien des CV angesprochen – religio und scientia.

Das Seminar wird als eine Wochenendveranstaltung im April oder Mai eines jeden Jahres angeboten, wo über einen Samstagnachmittag und einen Sonntagvormittag hinweg sich inhaltlich mit dem Seminarthema auseinandergesetzt wird. Ergänzt wird das Programm durch die Feier der Eucharistie und ein geselliges Beisammensein am Samstagabend. Ort der Veranstaltung ist ein Tagungshaus; ein solches Haus bietet den richtigen Ort in dichter Form zusammen zu arbeiten und sich eine Auszeit vom Alltag nehmen zu können.

In den zurückliegenden Jahren wurden biblische Themen, das Verhältnis von Wissenschaft und Glaube, Fragen der christlichen Soziallehre und aktuelle Fragen zu Ehe und Familie besprochen. Jeweils neu werden dazu Wissenschaftler/innen für die inhaltliche Gestaltung eingeladen. Seit mehreren Jahren ist der religiöse Arbeitstag eine Kooperationsveranstaltung mit der CV-Akademie. Eine sehr fruchtbare Kooperation, da hierdurch vor allem auch andere Cartellbrüder den Weg zum religiösen Arbeitstag finden und die Diskussionen und den Austausch untereinander bereichern. Auch die finanzielle Unterstützung vonseiten der CV-Akademie erlaubt es, dass gerade für jüngere Bundesbrüder die Kosten für die Teilnahme überschaubar bleibt.

Zum Arbeitstag wird bewusst offen eingeladen. Gäste sind immer herzlich willkommen und bereichern den Teilnehmerkreis.

Beispiel 3:

**Seminarreihe der KDStV Bergland zu Aachen im CV**

Seit über vierzig Jahren veranstaltet die KDStV Bergland Freiberg/Sachs. zu Aachen regelmäßige Bildungsseminare in Zusammenarbeit mit der CV-Akademie. Thematischer Schwerpunkt der Veranstaltungen war und ist dabei immer wieder die Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen insbesondere aus den Themenfeldern Theologie, Ethik oder auch Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.

Im Zusammenhang mit den in den 1970er Jahren im CV geführten Diskussionen über das Katholizitätsprinzip hatten Gesprächsrunden zwischen der damaligen Aktivitas und der Altherrenschaft der KDStV Bergland gezeigt, dass manche Fragen einer inhaltlichen Vertiefung bedurften. Dafür wurde die Form eines Wochenendseminars gewählt, welches bewusst außerhalb der eigenen „vier Wände“ und in relativer Abgeschiedenheit stattfinden sollte.

In den ersten Jahrzehnten war der regelmäßige Tagungsort das Haus Bockholt der Kommende zu Dortmund, ruhig und beschaulich im sauerländischen Allagen gelegen. Nachdem dieses Haus vom Erzbistum Paderborn aufgegeben wurde, finden die Bergland-Seminare heute - inzwischen ebenfalls bereits seit vielen Jahren - im Forum Vinzenz Pallotti, dem Tagungshaus an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Pallotiner in Vallendar, statt. Der Termin ist regelmäßig das zweite oder dritte Wochenende der Adventszeit.

Nach der Anreise am Freitagabend und dem gemeinsamen Abendessen beginnt das Seminar mit einer Einführungsrunde in das Thema. Weitere Einheiten folgen am Samstag vor und nach dem Mittag sowie am Sonntagvormittag. Der Samstagabend nach dem Abendessen dient besonders dem Austausch im Kreise der Teilnehmer und am Sonntag wird in das Programm des Vormittags ein gemeinsamer Gottesdienst integriert. Nach dem Mittagessen reisen die Teilnehmer dann wieder ab.

Beispiel 4:

**Zollern-Forum der AV Zollern zu Münster im CV**

Beispiel 5:

**Die HEGGE (Frisia)**

**Beispiel 6:**

**Collegium Catholicum der KDStV Saarland Saarbrücken zu Jena im CV**

Das Collegium Catholicum ist ein seit 2013 jährlich im November in den Räumen der Universität Jena stattfindendes Studienkolleg, das die Bereiche Wissenschaft, Glaube und Ethik miteinander verbindet. Es wird von der katholischen Studentenverbindung KDStV Saarland Saarbrücken zu Jena im Sinne eines ergänzenden, ethisch orientierten Studium generale organisiert. Die Initiatoren des Collegium Catholicum werden in ihren Bemühungen, zu den wechselnden Themen am Hochschulort Jena ausgewiesene Experten zusammenzuführen und aktuelle Fragestellungen mit diesen umfassend und kontrovers zu diskutieren, von der CV-Akademie unterstützt.

Das Collegium Catholicum ist Ausdruck des Verantwortungsgefühls katholischer Akademiker für den Erhalt christlicher Werte in der Gesellschaft, insbesondere auch für deren Umsetzung in der Berufswelt. Angesichts neuer Formen der gesellschaftlichen Wirklichkeit müssen christlichen Werte neu interpretiert werden, ohne in ihren Grundlagen verändert zu werden.

Die bisherigen Seminarthemen waren:

2013: Was macht den guten Arzt?

2014: Der ehrbare Kaufmann

2015: Naturwissenschaft, Technik und Glaube

2016: Christliches Europa

2017: Protestantische versus katholische Arbeitsethik

2018: „Ethik der Information“ – Medienwirkung zwischen Journalistik und Selbstbedienung: Macht Facebook dumm?

Aktuelle Informationen: collegium-catholicum.de.

**Beispiel 7:**

**Musikkolleg des ÖCV**

Das Musikkolleg ist eine aus dem Musikunterricht entstandene Einrichtung, die einen wesentlichen und einfach zu bewältigenden Beitrag zur gelebten Schulpartnerschaft zwischen Eltern, Lehrern und Kindern leistet. Nebenbei wird erreicht, dass der Stellenwert der ästhetischen Fächer gegenüber den kognitiven Fächern im Schulkanon und in der Öffentlichkeit eine bedeutende Betonung erfährt. Diese Kulturinitiative entspricht der Forderung nach der „offenen Schule“ und dem „lebenslangen Lernen“, da es die interessierte Bevölkerung in die vorhandene regionale Kulturarbeit einbindet und Aufgaben einer kulturellen Nahversorgung übernimmt.

Im Rahmen des Musikkollegs werden regelmäßig Vorträge zu musikalischen und außermusikalischen Themen angeboten. Die Musikvorträge, die methodisch-didaktisch vorbereitet und wissenschaftlich durchdacht sind, werden in audio-visueller Art abgehalten und sind seit dem Jahre 1995 auch im Internet abrufbar.

Internet-Adresse: http://www.aeiou.at (Album Musikkolleg) oder

www.austria-forum.org (Teil des Österreichischen Kulturinformationssystems, geschaffen aus Anlass 1000 Jahre Österreich)

Das Musikkolleg bietet statt Eventkultur ein kulturelles Service, das sind Konzert- und Opernbesuche, Begegnungen mit ausübenden Künstlern und Komponisten und die Bereitschaft, sich mit Kunst und Künstlern auseinanderzusetzen. Sie erleben die Begegnung mit Kunst und Kultur als neue Möglichkeit der familiären Freizeitgestaltung und bauen soziale Bildungsschranken und Hemmschwellen ab.

Die Angebote des Musikkollegs wurden bis jetzt von 173.000 Personen angenommen, die mittels regelmäßig verschickter Kulturaussendungen per mail verständigt werden.

1. An dieser Stelle wäre die Frage der Theologie als Wissenschaft zu diskutieren, die ja als Theologie just eine nicht hintergehbare Voraussetzung macht: Gott. Ohne zu weit ins Detail zu gehen, kann doch festgestellt werden (und dies im Konsens mit dem Gros der gegenwärtigen Diskussion), dass die Theologie insofern als Wissenschaft zu betrachten ist, als ihr Gegenstand im Wesentlichen die systematische und kritische Analyse und Interpretation der Zeugnisse ist, die Menschen im Laufe einer mehrtausendjährigen religiösen Überlieferung von ihrem Glauben gegeben und in systematischer Weise erfasst und überliefert haben. Der Versuch etwa, eine Realexistenz Gottes „wissenschaftlich“ nachzuweisen, ist nicht Gegenstand der Theologie, sondern bestenfalls noch eines naiven Glaubens, schlimmstenfalls esoterischer bzw. fundamentalistischer Ideologien. Die Frage nach Gott ist keine Frage der Wissenschaft, sondern eine Frage des Glaubens und der eigenen Haltung.

   Hinzu kommt ein Weiteres: Es wäre fatal, den Glauben gegen die empirische Wissenschaft ausspielen zu wollen; wer als Christ seine Überzeugungen anderen Wissenschaftlern nahebringen will, muss mit ihnen fachlich auf Augenhöhe diskutieren können und darf nicht mangelnde Sachkenntnis durch Gesinnung ersetzen. Die Gründung des CV in Zeiten des Kulturkampfes hatte schließlich auch damit zu tun, dass man gegen herrschende Vorurteile beweisen wollte, dass auch Katholiken exzellente Wissenschaftler sein können und der Glaube keineswegs die Aufgabe des wissenscaftlichen Anspruchs bedeutet. [↑](#footnote-ref-1)